

**Zeitschrift:** Das Schweizerische Rote Kreuz

**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz

**Band:** 58 (1949)

**Heft:** 6

**Vorwort:** Sehr verehrte Herren Delegierte!

**Autor:** Schilling, Helmut

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SEHR VEREHRTE HERREN DELEGIERTE!

Ueblich ist es, dass Regierungen zu den Völkern sprechen. Die Stimmen der Regierungen und ihrer Vertreter tönen wie von Gipfeln in die breite Ebene hinab, von oben nach unten, und verkünden Botschaften, Verfügungen und Erlasse. Seltener ist die Gelegenheit geboten, von unten nach oben, von den Ebenen zu den Gipfeln zu reden. Ergreifen wir, da unserem Anliegen an dieser Stelle Raum gegeben ist, die Gelegenheit!

Sehr verehrte Delegierte aller Signatarstaaten der Genfer Konvention, ich wende mich mit der Dringlichkeit an Sie, welche von unzähligen Millionen einfacher Menschen — Müttern, Vätern, Kindern — mitempfunden wird. In Bälde werden Sie sich in Genf zu einer «Diplomatischen Konferenz» zusammenfinden. Sie werden als Vertreter vieler Länder in ebenderselben Stadt Beratungen pflegen, wo die Genfer Konvention zum Schutze der Verwundeten und die Genfer Konvention zum Schutze der Kriegsgefangenen vereinbart wurden. Wir andern, die es im tiefsten Grunde angeht und die wir nicht die Integrität der Diplomaten besitzen, halten den Blick voll Hoffnung und Erwartung auf Ihre Konferenz in Genf gerichtet:

Eine dritte Vereinbarung ist unumgänglich und unaufschiebar notwendig, eine internationale Konvention zum Schutze der Zivilbevölkerung.

Es reden mit mir der Handwerker, der Erzieher, der Geistliche — es hoffen mit mir der Arme, der Kranke, der Schwache — es bitten mit mir jung und alt.

Schutzloser als der Soldat zu Land und zu See ist heutzutage im Kriegsfall die Zivilbevölkerung. Diese traurige Tatsache hat sich in den beiden Weltkriegen unseres Halbjahrhunderts aufs Grauenhafteste erwiesen. Es bedarf in unserer Nachkriegszeit gewaltigerer Anstrengungen, die Not der zuvor friedfertig lebenden Zivilisten zu lindern als diejenige der heimkehrenden Kämpfer. So gross ist das Elend der kriegsgeschädigten Zivilpersonen, dass es mit dem Schrei der Verzweiflung nach vorbeugenden Massnahmen ruft.

Sollen sich die Ungeheuerlichkeiten wiederholen? Soll der Bombenwurf über zivile Siedlungen weiterhin gestattet sein? Sollen der Greis und die Greisin rücksichtslos der sichernden Heimstätte beraubt sein? Soll der Kranke im Spital mehr noch als das Instrument des helfenden Arztes die wahllos durchgreifende Waffe des Feindes fürchten? Sollen Konzentrationslager auch künftig die Würde des zivilen Menschen entehren? Sollen gewaltsame Deportationen wirklich noch nötig sein und Vereinsamte ohne jede Nachricht von ihren Angehörigen bleiben? Sind Hunger, Kälte, Angst und Schmerz um unersetzbare Menschenverluste — alles, was der Krieg ohnehin mit sich bringt — für die nichtkämpfende Zivilbevölkerung nicht schon Belastung genug?

Gewiss, die hier herausgegriffenen Möglichkeiten sind insbesondere solche des Krieges, nicht des Friedens. Aber sind nicht sämtliche Konventionen, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes abgeschlossen wurden, für den Kriegsfall gedacht? Nützen auch Sie, sehr geehrte Herren, den Frieden! Nützen Sie die Genfer Tagung für die Schaffung erträglicher Zustände der Zivilbevölkerung zu Kriegszeiten!

Gott bewahre die Völker vor künftigen Kriegen! Sie aber, meine Herren Delegierten aller Signatarstaaten, Sie als die Verantwortlichen einer «Diplomatischen Konferenz»: bewahren Sie die Zivilbevölkerung Ihrer eigenen Länder und damit diejenige fast aller Nationen vor den bisher offenbar gewordenen und mit aller Wahrscheinlichkeit totaler werdenden Schrecken künftiger kriegerischer Auseinandersetzungen!

Schaffen Sie bei der sich Ihnen bietenden einmaligen und nur alle paar Jahrzehnte wiederkehrenden Gelegenheit zumindest die schon geplante Einrichtung der «Weissen Zonen», welche dem Feind bekannt gegeben und von diesem geschont werden müssen, damit wenigstens in diesen «Weissen Zonen» der Greis seine Unterkunft, der Kranke sein Bett, das Kleinkind seine Pflegerin habe!

Ist dies viel verlangt? Ist dies eine ungebührliche Bitte? Keineswegs. Erniedrigend wenig ist es. Nur soviel, wie man von Hirten verlangen kann: Schafft da und dort im grossen Weidland eine Hürde um die Schafe, damit diese von den Wölfen nicht gerissen werden! Im innersten Herzensgrund erwarten Millionen von Ihnen, sehr geehrte Herren Delegierte, bedeutend mehr: dass Sie nicht nur über die Schicksale von Schafen und Wölfen, sondern von Menschen beraten — und Lösungen finden.

Helmut Schilling.